



Leserbriefe an:
Bayerisches Ärzteblatt,
Mühlbauerstraße 16,
81677 München, E-Mail:
aerzteblatt@blaek.de

Fortbildungszertifikat und Tabak, Fußball und Pharma

1. Zum freiwilligen Fortbildungszertifikat in Heft 7-8/2007, Seite 397 f.

Ich bin regelmäßiger Teilnehmer am freiwilligen Fortbildungszertifikat und hätte es gerne etwas einfacher, Ordnung in meinen Zertifizierungsunterlagen zu halten.

Deshalb habe ich folgende Anregungen an Sie:

Bitte fügen Sie im Antwortformular den Titel des Fortbildungsartikels (zum Beispiel „Diagnose und Therapie entzündlicher Hautkrankheiten“) und die Quellenangabe (zum Beispiel „Bayerisches Ärzteblatt 62. Jahrgang 7-8/2007, Seite 397“) mit ein.

Ein guter Ort für diese Angaben wäre der Kasten mit der Veranstaltungsnummer.

Eine vorbildliche Bescheinigung, an dem Sie sich orientieren könnten, gibt es für die zertifizierte Fortbildung im *Deutschen Ärzteblatt* seit dem Jahrgang 103 Heft 5/2006. Davor fehlte auch dort die Quellenangabe.

Ich denke, auch andere Leser werden es Ihnen danken, wenn Sie die Anregung aufnehmen.

2. Zum Artikel „Tabak, Fußball und Pharma“ von Dr. H. Hellmut Koch, Präsident der BLÄK, in Heft 9/2007, Seite 482 f.

Wie aus dem Artikel Tabak, Fußball und Pharma von Dr. H. Hellmut Koch im aktuellen *Bayerischen Ärzteblatt* hervorgeht, gibt es ja durchaus kritische Stimmen, die Einfluss von Sponsoren auf den Inhalt von Weiterbildungsangeboten behaupten. Wenn man den Artikel „Impfung gegen Zervixkarzinom“ aus Heft 5/2007, Seite 248 ff. ansieht, so ist diese Vermutung nicht von der Hand zu weisen, denn auf der vierten Seite dieses Artikels befindet sich eine ganzseitige Farbanzeige eines der beiden Impfstoffhersteller. Deshalb hier meine Empfehlung:

a) Fortbildungsartikel sollten frei von Werbung sein, besonders von Werbung zum Thema.

b) Zumindest für Fortbildungsartikel sollte das *Bayerische Ärzteblatt* von den Autoren eine Erklärung zu Interessenkonflikten im Sinne der Richtlinien des International Committee of Medical Journal Editors, wie es zum Beispiel das *Deutsche Ärzteblatt* verlangt, einfordern.

Ich denke, wenn man das tut, dann ist es glaubhafter, wenn man die Kritik am Sponsoring in der Medizin zurückweist und dann kann auch der Leser Vertrauen in die Unabhängigkeit der Fortbildung entwickeln. Gerade diesem Vertrauen dürfte durch den oben zitierten Impartikel bei vielen Lesern die Grundlage entzogen worden sein.

Helmut Keil, Arzt, 80337 München

Antwort der Redaktion

Zu 1. freiwilliges Fortbildungszertifikat

Ab Januar 2008 wird es in Sachen CME-Fortbildung eine ganze Reihe an Neuerungen geben. Diese betreffen den Erscheinungsmodus (in jeder Ausgabe CME-Punkte), den Erscheinungsmodus (online sowie per Fax/Post) und redaktionelle Änderungen, wobei wir die Quellenangabe berücksichtigen werden.

Zu 2. Tabak, Fußball und Pharma

Ein Blick ins Impressum kann Aufklärung bringen. Das *Bayerische Ärzteblatt* fordert bei allen Fortbildungsbeiträgen eine Erklärung zu einem möglichen Interessenkonflikt von den Autoren. Die Angabe möglicher Interessenkonflikte dient der besseren Transparenz für die Redaktion und vor allem für die Leser. Künftig werden wir diese Erklärung in Kurzform am Ende des Beitrags auch veröffentlichen.

Anwendung von freiheitsentziehenden Maßnahmen bei Pflegebedürftigen

Zum Gastkommentar von Professor Dr. Andrea Berzlanovich, Dr. Jutta Schöpfer und Professor Dr. Wolfgang Keil in Heft 9/2007, Seite 515.

Häufig werden die freiheitsentziehenden Maßnahmen bei Pflegebedürftigen angewandt, weil nicht genügend Personal vorhanden ist, um noch normal zu pflegen und zu versorgen. Das ist besonders an Samstagen und Sonntagen, in der Urlaubszeit des Pflegepersonals oder bei Erkrankungen des Pflegepersonals der Fall. Der Seniorenbeirat der Landeshauptstadt München hat meinem Antrag einstimmig im April 2007 zugestimmt und an das Sozialreferat, an das

Bayerische Sozialministerium, an die Parteien im Bundestag, an das Gesundheitsministerium und an die Bundes-VDK-Zentrale gesandt und um Hilfe gebeten.

Antrag: Verbesserung des Pflegeschlüssels in den Pflegeheimen dringend notwendig

Die Pflegeheime sind zu Krankenheimen geworden, Durchschnittsalter 86 Jahre, drei viertel dementkranke Inwohner. Seit der Einführung der Diagnosis related groups mit einem gekürzten Krankenhausaufenthalt bei allen Krankheiten, können viele, vor allem alte und hochbetagte Patienten nicht nach Hause entlassen werden, sondern werden in Pflegeheimen eingewiesen. Es sind dadurch in den Pflegeheimen viel mehr noch schwerkranke Insassen als früher. In den Krankenhäusern werden die Betten gekürzt – allein schon in den vergangenen Jahren um Tausende. Pflegekräfte sind arbeitslos. Um eine Verbesserung der Versorgung in den Pflegeheimen zu ermöglichen, vor allem um eine meist gänzlich unmögliche aktivierende Pflege durchführen zu können, ist es dringend notwendig, den Pflegeschlüssel zu erhöhen, wozu auch genügend gut ausgebildete arbeitslose Pflegekräfte zur Verfügung stehen.

Dr. med. et phil. Erich Grassl,
Allgemeinarzt, 81477 München

Patient Gesundheitswesen

Zum Leitartikel von Dipl.-Psych. Rudi Bittner, Zweiter stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der KVB, in Heft 9/2007, Seite 459.

Nun hat der arme Iuvenalis doch keine Ruhe im Grab:

... einen „corpus sanum“ → ... ein „corpus sanum“ (Neutrum)

... der „mens sana“ → ... die „mens sana“ (Femininum).

Und bitte jetzt nicht die Ausrede, die deutsche Übersetzung rechtfertigt das falsche Geschlecht!

Im Volltext heißt es übrigens:

Orandum est, ut sit mens sana in corpore sano. = Man muss darum beten, dass in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohne. (Iuvenalis, Saturae 10,356)

Oro, ut Iuvenalis habeat pacem.

Dr. Eberhard W. Grundmann, Hals-Nasen-Ohrenarzt, 93133 Burglengenfeld